

Predigt für die Trinitatiszeit (1.)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht geschrieben im 5. Buch Mose im 6. Kapitel:

- 4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.**
- 5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.**
- 6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen**
- 7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.**
- 8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein,**
- 9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.**

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, du zeigst uns Gott. Wir bitten dich, öffne unsere Herzen und unseren Verstand, damit wir dein Wort recht hören und unser Glaube gestärkt werde.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

was ist dein Reisegepäck für den festarmen Teil des Kirchenjahres? Die festreiche Zeit - angefangen vom Advent, über Weihnachten, Epiphania, Passionszeit und Karfreitag, bis hin zu Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten liegt hinter uns. Das Trinitatisfest ist so eine Art Zusammenfassung, und danach beginnt die Zeit der „Sonntage nach Trinitatis“, die bis zu den letzten Sonntagen des Kirchenjahres vor der Adventszeit dauert. Mit der Adventszeit beginnt wieder ein neues Kirchenjahr und gleichzeitig eine festreiche Zeit.

Nun also, am zu Beginn der Trinitatiszeit, stellt sich die Frage: Was ist dein Reisegepäck, liebe Gemeinde? Der Predigttext legt uns diese Frage nahe. Mose spricht zum Volk Israel. Die lange Wanderung durch die Wüste ist zu Ende. Der Einzug in das gelobte Land steht bevor. Das Wichtigste wird noch mal gesagt, bevor es losgeht: **Höre Israel!** Das ist wie ein Reisegepäck. Geh nicht in die Zukunft, ohne dir des Wichtigsten gewiss zu sein: Gott, der Lebendige, der Schöpfer und Erhalter dieser Welt, steht an erster Stelle.

Diese Verse gehören bis heute zu den wichtigsten Worten der jüdischen Religion. Sie sind das Glaubensbekenntnis. Es ist das Bekenntnis zu dem einen Gott, der den ganzen Menschen einfordert. **Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.** Ein Gott. Er hat die Welt gemacht. Er hat Abraham aus Ur in Chaldäa gerufen. Er hat ihm Segen, das Land und Nachkommenschaft wie Sand am Meer verheißen. Dieser Gott hat das Volk aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit, durch das Schilfmeer vor den verfolgenden Ägyptern gerettet und durch die Wüste geführt. Er ist einer und ihm gebührt die Ehre allein.

Diesen einen Gott zu ehren, erfordert das ganze Herz, die ganze Seele und alle Kraft - den ganzen Menschen. Wie Gott einer ist, so soll sich auch der Mensch nicht zerteilen. Ganz soll er sich Gott zuwenden und hingeben. Das orthodoxe Judentum hat aus den weiteren Worten des Predigttextes praktische Regeln abgeleitet. Z. B. soll man einen Gebetsschal, den Tallit, nutzen, der 613 Fransen hat. Sie stehen für die 613 Gebote der Thora, die im orthodoxen Judentum gezählt werden. Während des Gebetes werden weiter die Tefillim - Gebetsriemen - um den Arm und um den Kopf gebunden. Sie enthalten Zettel mit Thorazitaten, wie es gefordert ist: **du sollst (diese Worte) binden zum Zeichen auf deine Hand...** Und in einer kleinen Kapsel, der Mesusa, werden diese Worte an den Türen angebracht. Auch so hat man sie ständig vor Augen.

Wir sollten nicht darüber lächeln. Wir sollten eher mit Bewunderung reagieren. Hier begegnen wir Menschen, die bereit sind, Gottes Wort ganz ernst zu nehmen und es im Alltag umzusetzen. Dabei steht die Welt im Hintergrund. Es wird nicht gefragt, wie

etwas vor der Welt und vor der eigenen Einschätzung wirkt. Vielmehr steht Gott im Vordergrund. Was er will, was ihm gefällt, wird getan, bzw. es werden Wege gesucht, wie es getan werden kann. Mit großem Ernst und Eifer wird darum gerungen, Gott zu lieben: **Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.**

In den Evangelien wird berichtet, dass auch Jesus Christus diese Worte anführte. Auf die Frage nach dem höchsten Gebot zitierte er unter anderem diesen Satz (Mt 22,37; Mk 12,29, vgl. Lk 10,27). Er stimmt also zu: Die Liebe zu Gott ist die wichtigste Aufgabe des Menschen. Gleichbedeutend ist die Liebe zum Nächsten. Das kann nicht getrennt werden. Zu Jesu Zeiten wurden beide Gebote gemeinsam gesehen, wie die Evangelien zeigen. Heute geht es jedoch um den ersten Teil des höchsten Gebotes. Das ist unser Predigtwort. „Liebe Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft!“

Wie aber sollen wir dieses Gebot verstehen? Wie kann es uns zur Marschverpflegung werden?

Drei kurze Gedanken dazu:

1. Über das Gebot

Jesus Christus spricht: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ (Mt 5,17) Das Gebot ist nicht aufgelöst. Es ist auch für uns gültig. Aber wir sind nicht die, die es erfüllen müssen. Das hat Jesus Christus getan. Alles ist erfüllt. Der Zweck des Gebotes, befolgt zu werden, ist eingetroffen. Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer: „Christus ist des Gesetzes Ende.“ Das Gesetz ist zu Ende, es ist an sein Ziel gelangt. Bei denen, die an Jesus Christus glauben, hat das Gesetz seine Verdammungskraft verloren. Es bleibt außen vor, kommt an sein Ende, prallt ab. Es kann nicht mehr seine schädliche Wirkung entfalten: Die Verurteilung des Menschen zum Tod. Nein, Paulus fährt fort: „Wer an den glaubt, der ist gerecht.“ Das Gesetz hat eine neue Aufgabe: Es zeigt uns den hohen Anspruch Gottes an uns. Es zeigt uns, was Gott eigentlich entspricht. Und in unserem Glauben an Jesus Christus erkennen wir: Er hat das Gesetz für uns erfüllt, er hat das Unerreichbare erreicht.

2. Über die Liebe

Die Liebe bleibt. So wie Gott bleibt, bleibt die Liebe. Die Liebe bleibt die angemessene Weise des Menschen, sich zu Gott zu kehren. Ist es nicht schön, seinen Schöpfer zu lieben? Ist es nicht passend, seinen himmlischen Vater zu lieben, ihm einiges zuzutrauen? Gott einiges anzuvertrauen und das Misstrauen zu verlernen? Gott nicht nur mit dem Verstand zu begegnen, nach dem Motto: Irgendwie logisch, dass es etwas geben muss, das alles in Gang gesetzt hat - sondern auch mit dem Gefühl: Den habe ich lieb!

Die Liebe hört nicht auf. Gott selbst ist die Liebe. Die Liebe geht von ihm aus. Er liebt uns. Wir erfahren Liebe von ihm. Da ist ein Strom von ihm zu uns, Liebe fließt aus ihm heraus und überkleidet uns. Wir sind eingehüllt in seine Liebe. Gott hat einen hohen Anspruch an sich selbst. Er setzt seine Liebe um. Seinen Sohn schickt er. Jesus Christus soll deutlich machen: Ihr seid von mir - Gott – geliebt.

Dieses **Höre, Israel, der HERR ist dein Gott** entspringt dieser Liebe Gottes zu den Menschen, damals wie heute. Der Schöpfer Himmels und der Erde ist bereit, der Gott der Menschen zu sein. Er gibt sich dafür her, ist sich nicht zu schade. Warum überlässt er die Menschen nicht sich selbst? Er könnte sie doch machen lassen. Indem er sich ihnen als Gott zur Verfügung stellt, begibt er sich automatisch in die Gefahr, missbraucht zu werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird er auch nicht richtig verstanden werden. Und zwar nicht nur, weil die Menschen nicht die Kapazitäten haben, einen, ja den Gott zu erfassen, sondern auch, weil sie sich verweigern. Sie wollen nichts mit dem Gott zu tun haben, aus Angst, dass sie dann etwas verpassen würden oder benachteiligt wären. Dabei liebt Gott die Menschen - wie sollte er ihnen etwas Böses in seiner Liebe wollen?

3. Gott ist der Erste!

Gott hat die Menschen zuerst geliebt und nicht die Menschen ihn. So will er auch der Erste bei den Menschen sein. Wenn sie ihn lieben mit ihrem ganzen Sein, also mit ihrem Herzen, ihrer Seele und all ihrer Kraft, dann würden sie zu ihm passen. Die Antwort auf Liebe ist Liebe, wie im Brief des Johannes steht: „Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ Eine geeignete Weise, die Liebe zu leben, ist die Zuwendung zu unserem Nächsten. Deswegen stehen die beiden Gebote so dicht

beieinander, wie eben schon angedeutet. Wie Gott uns liebt und wir von ihm Liebe erfahren, so lieben wir den Nächsten. So entfaltet sich die Liebe zu Gott. Er macht den Anfang und weckt unsere Liebe.

In Jesus Christus hat Gott seine Liebe gezeigt. Jesus Christus nahm die Menschen, denen er begegnete, an, half ihnen bei ihren grundlegenden Problemen. Jesus Christus ging seinen Erdenweg ohne Gewalt und Widerstand. Ohnmächtig lieferte er sich in die Hände der Menschen aus. Ohne Gegenwehr ließ er sich das Leben nehmen. Schwach und einsam starb er am Kreuz. Darin offenbarte er Gott.

In diesem Jesus erkennst, siehst du Gott. So ist Gott. Das ist seine Liebe zu dir. Obwohl du ihn nicht **mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und all deiner Kraft** liebst, hat er dich trotzdem geliebt. Er hat für dich sein Leben gewagt. Er hat sein Leben für dich verloren. Denn indem er sein Leben hergab, aus Liebe zu dir, hat er dir deinen Tod abgenommen. Gott hielt es für gut, dass der Tod Jesu Christi dein Tod war. Dir schenkt Gott dafür das Leben von Jesus Christus. Nun kannst du leben und wirst nicht sterben, nicht den ewigen Tod erleiden, weil Gott dich liebt.

Nun sagst du vielleicht: Ach, das war doch vor 2000 Jahren! Da höre: Ja, vor 2000 Jahren wandelte Jesus Christus am See Genezareth und wurde in Jerusalem gekreuzigt. Vor 2000 Jahren stand er auch von den Toten auf, wurde in den Himmel aufgenommen und sitzt seitdem, immer noch verborgen, auf seinem Thron. Vor 2000 Jahren war es auch, dass er den Heiligen Geist aussandte, damit der bei den Christen ist. Im Heiligen Geist kommt die Liebe ganz konkret zu dir und erfüllt dich, ein verborgener Vorgang.

Gott liebt uns, wie schön! Wollen wir unsere Liebe zu Gott, wie im alttestamentlichen Predigtwort gefordert, leben, dann geschieht das unter diesem Vorzeichen: Gott liebt uns zuerst. Und dieses Vorzeichen hat eine Gestalt: Gott liebt uns in Jesus Christus. Und man könnte meinen: Diese Tonart hat auch eine Melodie: den Heiligen Geist, der durch unser Leben, durch das Leben der Kirche weht.

Unser Bekenntnis ist also ein Bekenntnis der göttlichen Dreieinigkeit. **Höre, Israel, der HERR ist dein Gott, der HERR ist einer.** können wir nur mitsprechen, wenn wir

gleichzeitig glauben, dass dieser eine Gott sich in Jesus Christus offenbart hat und dass dieser eine Gott seinen Heiligen Geist in unsere Herzen, unsere Seele und unsere Kraft gegeben hat, uns ganz erfüllt.

Und das ist unser Reisegepäck! Wir werden begleitet von einem Gott, der uns liebt. Wir kennen diesen Gott und glauben gewiss: Er verlässt uns nicht. In der festarmen Zeit des Kirchenjahres wird er bei uns sein. In diesem Bekenntnis haben wir eine starke Stütze über das Jahr hinaus für den ganzen Lebensweg.

Wie die Israeliten damals vor der Eroberung des verheißenen Landes standen, als Mose zu ihnen sprach und ihnen das Bekenntnis zu dem einen Gott gebot, so stehen wir vor der Eroberung der Zukunft. Wir gehen im Namen des Gottes der uns liebt und in der Gewissheit, dass er uns empfängt. Alles ist bereit in Jesus Christus. Wir brauchen nichts zu fürchten. Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du uns den Vater zeigst. Du hast uns offenbart, dass Gott uns liebt. Wir bitten dich, dass uns der Glaube an dich, den Vater und den Heiligen Geist in unserem Leben begleitet und Kraft, Geduld und Zuversicht in schweren Stunden gibt.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

Nun bitten wir den Heiligen Geist ELKG 99 / EG 124

Erhebet er sich, unser Gott ELKG 183 / EG 281

Verfasser: P. Bernhard Mader
Debstedter Weg 81
27578 Bremerhaven
Tel: 04 71 / 6 27 47
E-Mail: bremerhaven@selk.de